

FAIRÄNDERUNG beginnt hier



Unsere neuen Workshops
rund um fairen Handel & nachhaltigen Konsum



KAKAO IM
HITZESTRESS



FAST FASHION –
FAIR FASHION



ERNÄHRUNGS-
SOVERÄNITÄT

INHALT

- | | | |
|-----|--|----------|
| 01. | Lernort KARIBU | Seite 03 |
| 02. | Workshop: Kakao im Hitzestress | Seite 06 |
| 03. | Workshop: Fast Fashion - Fair Fashion | Seite 12 |
| 04. | Workshop: Fördert Fairer Handel Ernährungssouveränität? | Seite 18 |

Gefördert durch



mit Mitteln des

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

IMPRESSUM

Herausgeber

Karibu Kassel e.V.
Oberste Gasse 30 • 34117 Kassel

Erarbeitet wurde diese Broschüre von:

Nina Schulze, Vanessa Götz, Laura Rühling und Wolfram Dawin.
Wir danken Nadja Ahmad von der Evangelischen Akademie Hofgeismar für ihre Beratung zum Thema Ernährungssouveränität.

Gestaltung und Druck

Lutz Reimer
QUERWERK Grafikbüro
Westring 68 • 34119 Kassel

Kooperationspartner für unsere Workshops:

Kinder -und Jugendbücherei

Stand: März 2025

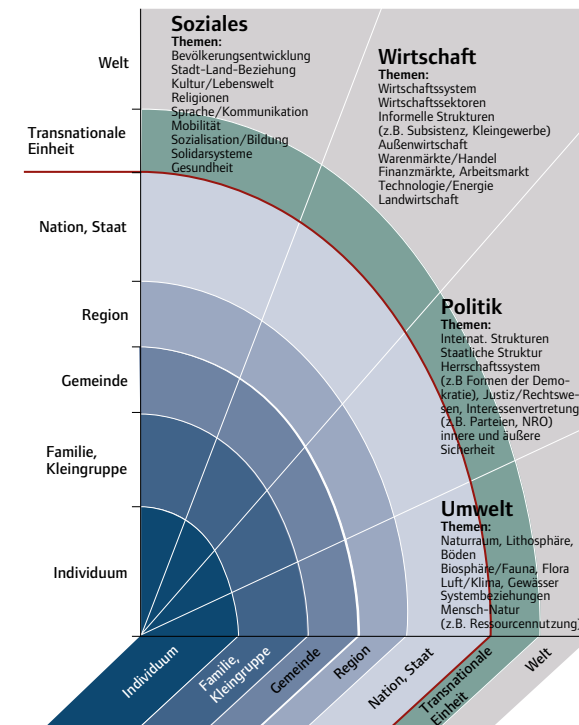
UNSERE WORKSHOPS

Unsere Workshops bieten Kindern und Jugendlichen spannende Einblicke in globale Lieferketten und aktuelle Herausforderungen für den Fairen Handel. Mit interaktiven Methoden, einer Ladenerkundung, O-Tönen von Produzent*innen und viel Raum für Diskussionen entdecken sie hinter den Produkten die Menschen, ohne deren Arbeit es diese Waren nicht gäbe. Gemeinsam suchen wir nach nachhaltigen Alternativen und Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden:

- **MEHR** Fairtrade-Produkte kaufen?
- **WENIGER** "drauflos-Shoppen"?
- **ANDERS** konsumieren, sich **ANDERS** ernähren?

Und sie klären für sich:

- Was kann und will ich tun?
- Wo müssen Wirtschaft und Politik für verbindliche Rahmenbedingungen für alle sorgen?



KMK/BMZ/Engagement Global (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016 (2. akt. u. erw. Aufl.). Cornelsen

Bildung für nachhaltige Entwicklung: handlungsorientiert und doch komplex

Sieht in dieser Grafik harmonisch aus, aber nicht alle verfolgen auf allen Handlungsebenen dieselben Ziele und Interessen. Sogar in uns selbst gibt es widersprüchliche Bedürfnisse und Wünsche – die O-Töne von Jugendlichen belegen dies.

Das zu erkennen und auszuhalten und doch Handlungsoptionen und Handlungsspielräume zu entdecken und zu nutzen – auch das gehört in unsere Workshops mit Jugendlichen, so wie diese altersgemäß dazu in der Lage sind.

Außerdem gilt es unterschiedliche Verantwortlichkeiten von Akteur*innen auf verschiedenen Handlungsebenen zu unterscheiden:

Einzelne können durch nachhaltigen Konsum viel bewegen und verändern, aber Unternehmen und Regierungen sind ebenso gefragt.

Zurück zu uns und den Kindern und Jugendlichen:

Wir treffen unsere Kaufentscheidungen in der Regel, ohne deren Folgen für andere zu überschauen. Diese Auswirkungen für Mensch und Umwelt besonders im Globalen Süden in den Blick zu nehmen, darum geht es in unseren Workshops.

Aber selbst wenn wir dann den Durchblick und Überblick hätten – entsprechend den Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung – besäßen wir als Einzelne nicht die Macht, dieses System so zu verändern, wie es nötig wäre. Trotzdem handlungsfähig zu bleiben und nach bestem (und wachsenden) Wissen und Gewissen nachhaltigeren Konsum einzuüben ist das Ziel unserer Bildungsangebote.



ERKENNEN

- Informationsbeschaffung und -verarbeitung
- Erkennen von Vielfalt



BEWERTEN

- Perspektivwechsel und Empathie
- Kritische Reflexion



HANDELN

- Persönliche Mitverantwortung erkennen
- Erkundung von Handlungsoptionen auf verschiedenen Ebenen



WELT- UND REGIOLADEN KARIBU ALS LERNORT

Unser Welt- und Regioladen KARIBU Kassel ist mehr als ein Geschäft – er ist ein Lernort, an dem globale Zusammenhänge greifbar werden. Er lädt nicht nur ein, faire globale sowie regionale Produkte einzukaufen, sondern auch Fragen zu stellen und Antworten zu finden:

- **Wo und mit welchen Methoden wird der Kakao für diese Schokolade angebaut?**
- **Warum ist diese Fairtrade-Schokolade gut für den Klimawandel?**
- **Wer hat dieses T-Shirt genäht?**
- **Welche Firmen stecken hinter diesem Produkt?**

Unser Laden mit seinem ausgesuchten Sortiment und den dort (überwiegend ehrenamtlich) Aktiven ist ein außerschulischer Lernort für Schulklassen und andere Gruppen, um den Fairen Handel kennenzulernen. QR-Codes führen zu „Lernsnacks“: Nähere Informationen zum Beispiel zu verschiedenen Produkten und Produzent*innen, zu Logos und Siegeln rund um die Themen unserer Workshops.

Schüler*innen, Lehrkräfte, aber auch Multiplikator*innen des Globalen Lernens und andere Interessierte finden hier vielfältige Bildungsangebote und Informationsmaterialien, welche auch zum Verleih zur Verfügung stehen.



KAKAO IM HITZESTRESS

SDGs (Sustainable Development Goals):



Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung:

Ideal zum Üben der Kernkompetenz 5 „Empathie und Perspektivwechsel“ und 8 „Solidarität und Mitverantwortung“.

Sich für fair gehandelte Schokoladen-Produkte zu entscheiden, ist machbar, allerdings für Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen sicher schwieriger, dafür Verständnis und Zustimmung bei ihren Eltern zu finden.

O-Töne:

„Wenn alle ein bisschen drauf achten würden, gäbe es bestimmt weniger Armut. Aber es muss einfach auch bezahlbar sein.“
(Anonym, Mentimeter Umfrage)

„Viele Schokoladenmarken, die sehr bekannt sind, sind nicht fair und hängen mit Kinderarbeit zusammen. Es macht mich wütend, dass große Firmen sich nicht um die Arbeitsbedingungen kümmern und Kinderarbeit unterstützen.“
(Anonym, Mentimeter Umfrage)

„Das Schlimmste, ich denke, ist die Umweltverschmutzung und die Klimabelastung. Dann allgemein die Armut, die herrscht. [...]“
(männlich, 16 Jahre, Expeditiv, Sinus-Studie 2020)

„Dass man den Regenwald abholzt und dass es nicht mehr lange dauert, bis der komplette Regenwald abgeholzt ist und dass der Klimawandel dann rasant eintritt. [...]“
(männlich, 15 Jahre, Materialistische Hedonisten, Sinus-Studie 2016)



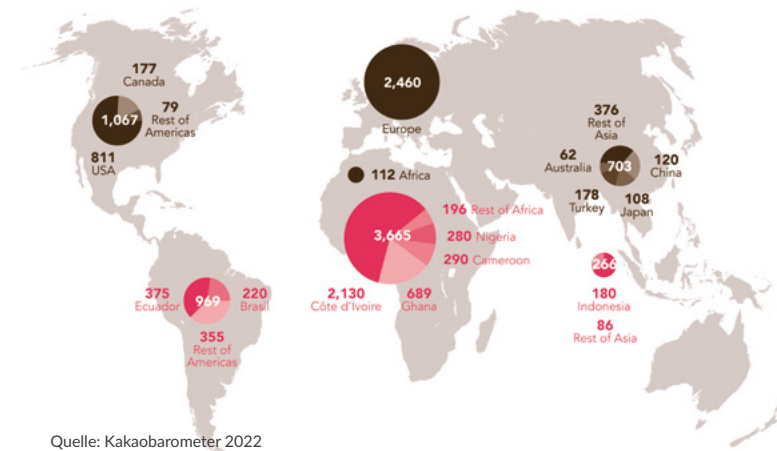
Foto: PERÚ PURO

Kakao - Der Rohstoff für unsere Schokolade

Kakao ist Grundlage für eines der beliebtesten Genussmittel: Schokolade. Angebaut wird dieser Rohstoff in tropischen Regionen, da nur dort die erforderlichen klimatischen Bedingungen herrschen. Der Konsum erfolgt jedoch überwiegend im globalen Norden - meist in Form von Schokolade.

Production / Imports

Cocoa production in 1,000 tonnes 2020/21 (forecast)
Domestic imports of cocoa in 1,000 tonnes 2020/21
Source: ICCO 2022, Table 3,9



Quelle: Kakaobarometer 2022

Während wir Schokolade genießen, haben viele Kakao-bäuer*innen und ihre Kinder noch nie welche probiert – trotz harter Arbeit und oft prekärer Lebensbedingungen. Auch Kinderarbeit bleibt ein Problem. Diese Ungleichheit zeigt, wie eng unser Konsum mit den Produzent*innen verknüpft ist. Das Thema eignet sich für Globales Lernen und Fairen Handel, da es verdeutlicht, welchen Einfluss unsere Kaufentscheidungen auf das Leben der Kakaobäuer*innen haben.

Klimawandel und seine Folgen für den Kakaoanbau

Der Klimawandel setzt Kakaopflanzen weltweit unter Stress: Steigende Temperaturen, unregelmäßige Niederschläge und häufigere Dürren stellen eine große Herausforderung für den Anbau dar und beeinträchtigen die Ernteerträge erheblich. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Erträge, sondern vor allem auch auf die Bäuer*innen, die oft keine wirtschaftliche Alternative zum Kakaoanbau haben.

Die Folgen sind global spürbar: Steigende Kakaopreise verteuern Schokolade und verschärfen soziale Ungleichheiten. Gleichzeitig führt die Krise zu verstärkter Abholzung, da Bäuer*innen neue Anbauflächen suchen, um Verluste auszugleichen und der steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Die Rodung von Regenwald beschleunigt jedoch den Klimawandel weiter – ein Teufelskreis, der dringend durch nachhaltige Lösungen wie klimaresistente Kakaosorten, Agroforstwirtschaft und faire Handelsbedingungen durchbrochen werden muss.



Es geht auch anders: Kakaoanbau im Agroforstsystem

- Mischkultur:** Kombination von Bäumen, Sträuchern und Nutzpflanzen („Food Crops“: zur Eigenversorgung, „Cash Crops“: zur Erzielung von Einkommen)
- Vorteile:**
 - Bessere Bodengesundheit
 - Schatten für Kakaopflanzen
 - Fördert Biodiversität
 - Ertragsstabilität

Foto: WelfPartner eG

In den letzten Jahren ist der Kakaopreis deutlich gestiegen. Für Verbraucher*innen bedeutet dies höhere Preise für Schokolade. Für Kakaobäuer*innen könnten die gestiegenen Preise theoretisch zu höheren Einnahmen führen. Allerdings profitieren sie nicht immer davon: Zum einen da große Unternehmen oft den Großteil der Gewinne abschöpfen. Zum anderen spielt auch der Klimawandel eine große Rolle. Denn wer wenig erntet, kann nur wenig verkaufen.



Quelle: ICCO Statistics

Ungerechte Gewinnverteilung

Durchschnittliche Wert- und Gewinnverteilung einer Tafel Schokolade*



Quelle: BASIC (2022). German Cocoa and Chocolate Value Chains, Veränderte Darstellung der Grafik von INKOTA © INKOTA-netzwerk

Die bittere Wahrheit hinter der Schokolade

Die Lebensbedingungen vieler Kakaobäuer*innen sind von Armut und Ausbeutung geprägt. Besonders in westafrikanischen Ländern wie der Elfenbeinküste und Ghana fehlt es den Bäuer*innen und ihren Familien an grundlegender Bildung und medizinischer Versorgung. Ihr Zugang zu Märkten und wichtigen Marktinformationen ist stark eingeschränkt. Außerdem haben sie keine Verhandlungsmacht, da die Preise für Kakao an der Börse festgelegt werden – ohne Rücksicht auf ihre tatsächlichen Produktionskosten oder Lebensbedingungen. Die niedrigen Löhne, die sie für ihre harte Arbeit erhalten, reichen oft nicht einmal zum Überleben aus.

Armut führt zu Kinderarbeit – ein vermeidbarer Teufelskreis

Armut und Kinderarbeit sind eng verknüpft, besonders im Kakaoanbau. Viele Kakao-bäuer*innen leben weit unter der Armutsgrenze. Deshalb setzen sie Kinder als billige Arbeitskräfte ein. Einige dieser Kinder stammen aus den eigenen Familien, andere werden aus noch ärmeren Nachbarländern unter falschen Versprechungen rekrutiert oder sogar verkauft.

Neben der Armut begünstigen fehlende Schulen und mangelndes Problembewusstsein die Kinderarbeit.

Schokoladenunternehmen könnten diesen Kreislauf durchbrechen. Doch viele ihrer Versprechen bleiben unerfüllt. Neben der Armut begünstigen fehlende Schulen und mangelndes Problembewusstsein die Kinderarbeit.

Trotz des Verbotes und trotz des stetigen Diskurses um gefährliche und ausbeuterische Kinderarbeit im Kakaosektor ist die Zahl der betroffenen Kinder in der Elfenbeinküste und Ghana gestiegen. Dort arbeiten etwa 1,5 Millionen Kinder auf Kakaoplantagen unter ausbeuterischen Bedingungen.

Kinderarbeit sind Tätigkeiten, für welche die Kinder zu jung sind, die ihre Gesundheit, Sicherheit, Entwicklung oder Bildung beeinträchtigen.

Child work: leichte, altersgerechte Tätigkeiten, die keine negativen Auswirkungen auf das Kind haben; z.B. Helfen im Haushalt.

Child labour: jegliche Form von Arbeit, die schädlich für die physische oder psychische Gesundheit von Kindern ist, ihre Bildung verhindert oder sie ausbeuterischen Bedingungen aussetzt; z.B. Zwangsarbeit, sklavenähnliche Abhängigkeiten, Sklaverei.



Foto:
UNICEF/UN061516/Dejongh

Was können wir als Konsument*innen tun, um den Kakaoanbau fairer und nachhaltiger zu gestalten?

Bewusster Konsum und weniger, aber bessere Schokolade genießen

Fair gehandelte Produkte sind an entsprechenden Siegeln und Zertifizierungen erkennbar und verbieten ausdrücklich ausbeuterische Kinderarbeit. Bewusster Konsum fördert fairen Handel und damit langfristige Partnerschaften mit den Kakaobäuer*innen und faire Löhne. Außerdem schließen sich Kakaobäuer*innen zu Kooperativen zusammen und werden vor Ort zu nachhaltigen Anbaumethoden, Kinderrechten oder Klimaschutz beraten. Dass Kakao auch an der Elfenbeinküste klimaneutral zu Schokolade verarbeitet werden und so die Wertschöpfung im Anbaugebiet gesteigert werden kann, beweist fairafric.



Foto: ©fairafric



Foto: ©fairafric

Fair



Fairer



Fair und mehr



fairafric:
100 %
Made in Ghana:
im Regenwald
hergestellt



PERÚ PURO:
Regenwaldschokolade
aus der Urkakaosorte
Chuncho: im Regen-
wald gesammelt



**Seglerscho-
kolade:** 100%
emissionsfrei
mit Segelschiff
und Rad trans-
portiert



FAST FASHION - FAIR FASHION

SDGs (Sustainable Development Goals):



Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung:

Besonders angesprochen werden können die Kernkompetenzen 5 „Empathie und Perspektivwechsel“, 10 „Handlungsfähigkeit im globalen Wandel“ und 11 „Partizipation und Mitgestaltung“.

Herausfordernd bleiben wird nachhaltiger Konsum im Bereich Kleidung für die Jugendlichen, für die Markenkleidung und Anpassung an schnell wechselnde Moden im Blick auf ihr Selbstwertgefühl eine hohe Bedeutung besitzt, aber gerade für sie und mit ihnen deshalb ein alltagsrelevantes spannendes Thema.

Fashion-Industrie

Die Fashion-Industrie ist eine der problematischsten überhaupt: Extrem schlechte Arbeitsbedingungen, viel zu geringe Löhne, katastrophale Umweltverschmutzungen im Namen von Fast Fashion bzw. sogar Ultra Fast Fashion. Fair-Fashion-Konzerne setzen sich alternativ für faire Arbeitsbedingungen und für eine umweltverträglichere Produktion ein.

Vor allem junge Menschen wollen ihrer Identität durch ihr Styling Ausdruck verleihen, sich zugehörig fühlen und zeigen, wofür sie stehen. Manche von ihnen kaufen gerne und viel, andere bewusst und möglichst wenig bzw. nachhaltig. Für jede*n von uns hat Mode einen anderen Stellenwert im Leben. Auch wenn unsere Kaufentscheidungen einen Einfluss auf die Mode-Industrie haben, tragen jedoch gerade große Modekonzerne und auch die Regierung eine riesige Verantwortung.

O-Töne aus der Sinus-Jugendstudie von 2024

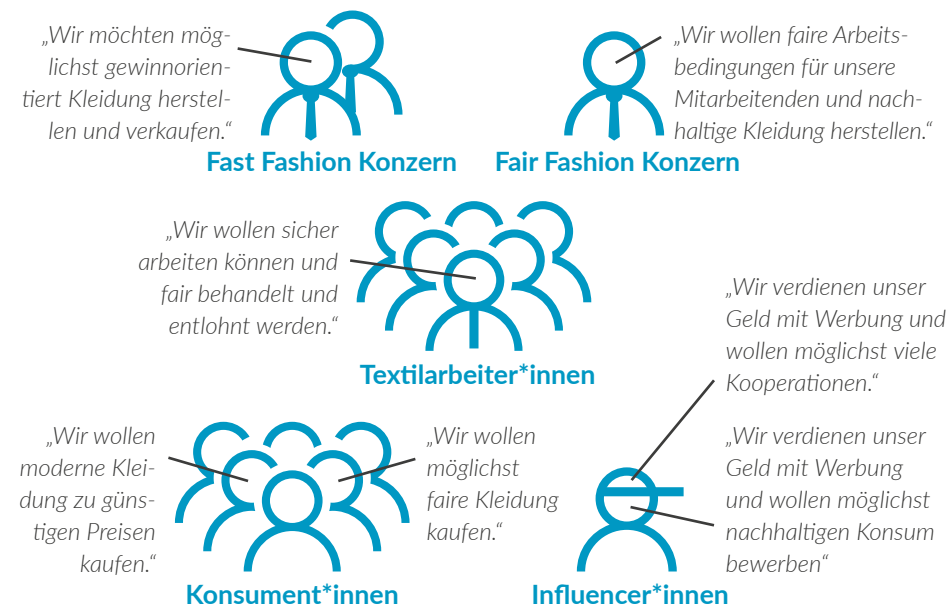
„Ja, also meine Prinzipien ... Ja, schon so was wie auf den eigenen Fußabdruck zu achten. Dass man vielleicht nicht unbedingt viel mehr konsumiert als unbedingt nötig oder so. Halt auch in Bezug auf den Klimawandel und so.“

(weiblich, 15 Jahre)

„[Wünsche im Leben] Also erst mal, dass ich und meine Familie gesund sind. Dass ich das habe, was ich haben will. (...) Neue Schuhe – zum Beispiel (...) Nike Tns. Aber die sind halt ein bisschen teuer. Oder eine Erweiterung für meinen Schrank würde ich auch ganz gerne haben.“

(weiblich, 14 Jahre, Migrationshintergrund)

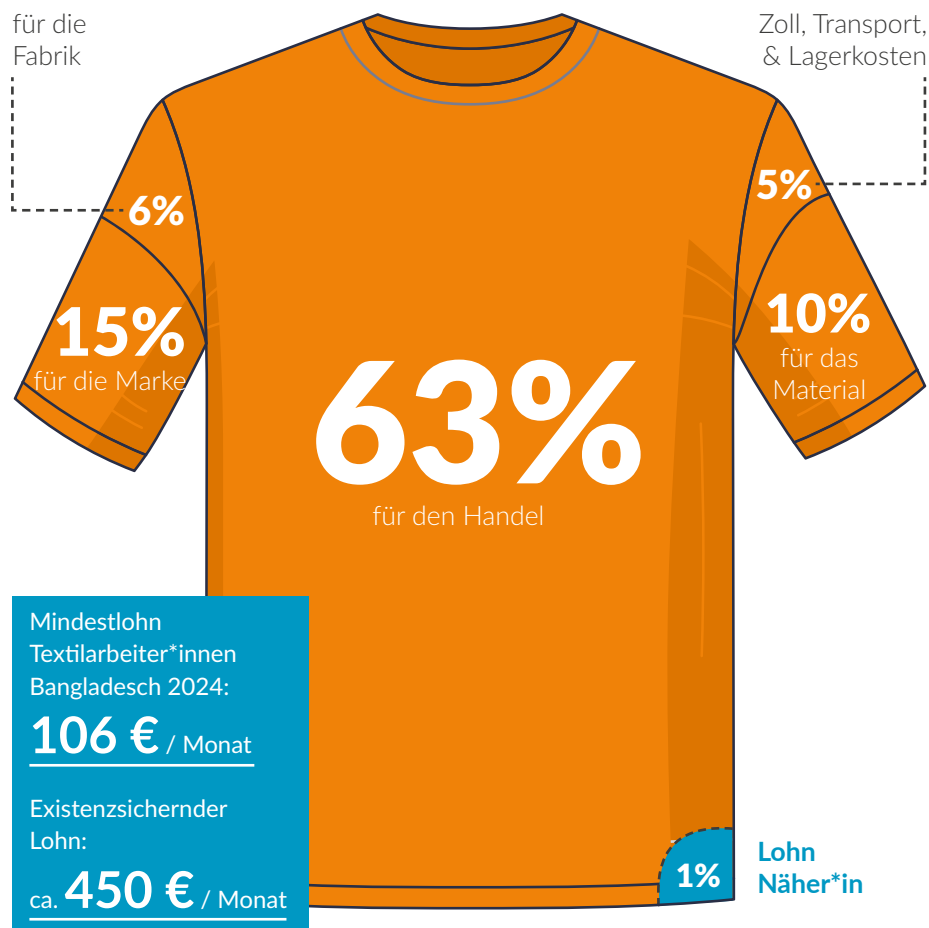
Mithilfe unseres Rollenspiels aus unserem Workshop „Fast Fashion - Fair Fashion“ wollen wir die verschiedenen Akteur*innen und das Zusammenspiel rund um das Thema Fast- und Fair Fashion beleuchten. Gemäß des **Orientierungsrahmens für den Lernbereich globale Entwicklung** werden unterschiedliche Perspektiven eingenommen, wodurch die Zielkonflikte der unterschiedlichen Akteur*innen und deren Auswirkungen besser beurteilt werden können. Im Fokus steht, wer welche Verantwortung trägt und wer somit wie die Fashion-Industrie beeinflussen kann. Gerne wollen wir durch unseren Workshop auch zum Weiterdenken und Handeln motivieren.



„Aber wir zahlen doch den Mindestlohn?!“

Gesetzliche Mindestlöhne vs. existenzsichernde Löhne

Unternehmen rühmen sich meistens damit, dass sie doch den Mindestlohn an ihre Mitarbeitenden zahlen. Dass dieser aber lediglich einem Hungerlohn entspricht und somit nicht zum Leben und Versorgen der Familie ausreicht, wird oft ignoriert. Arbeiter*innen bekommen also keine existenzsichernden Löhne und dazu leisten sie auch noch unbezahlte Überstunden. Sie verdienen gerade mal 1% am Verkauf eines von ihnen hergestellten T-Shirts. Sie werden regelrecht ausgebeutet. Fair Fashion Konzerne wollen dem entgegenwirken und ihren Mitarbeitenden faire Löhne, die über den Mindestlohn hinausgehen, zahlen.



Quelle: Asia Floor Wage

Quelle Zahlen: Clean Clothes Campaign

Rana Plaza und die Folgen:
Welche Fortschritte wurden erreicht?

Der tragische Fabrikeinsturz von Rana Plaza in Bangladesch 2013 brachte riesige Kritik und Forderungen nach Verbesserungen für die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter*innen mit sich. Was hat sich verändert und wo ist noch Luft nach oben?

+

- Sicherheit durch ACCORD-Abkommen und weitere verbessert
- Große Modelabels wie H&M geben Lieferanten an und haben Abkommen abgeschlossen
- 2016: Einführung Fairtrade-Textilstandard: Bedingungen entlang der Textilkette verbessern, z. B. Fabriken dazu verpflichtet innerhalb von 6 Jahren existenzsicherndes Lohnniveau zu erreichen
- Neben etablierten Fair-Handels-Unternehmen Gründung vieler weiterer fairen Modelabels, die ihre Lieferketten transparent zeigen, faire Löhne zahlen, auf nachhaltige Materialien und Produktion achten
- 2023: Einführung Lieferkettengesetz

-

- Mindestlohn zwar angehoben, aber **immer noch nicht existenzsichernder Lohn**
- Es wird grundsätzlich viel zu viel produziert, zusätzlich nun auch Ultra Fast Fashion
- **Große Unternehmen tragen nach wie vor nur ein Minimum dazu bei, um Forderungen halbwegs nachzugehen, dazu betreiben sie viel Green Washing**

→ Noch mehr Transparenz und weitgreifende Maßnahmen nötig, z.B. faire Standards einzuhalten

→ Große Firmen hätten sehr großes Potenzial die Fashion-Industrie nachhaltig zu verändern

Foto: Alex Shuper on Unsplash

Lieferkettengesetz - Gleiche Spielregeln für alle

Durch das Lieferkettengesetz sollen Unternehmen in die Pflicht gezogen werden ihre Lieferketten genau unter die Lupe zu nehmen. Dies soll mit diesen Maßnahmen und Zielen einhergehen:



Quelle: BMZ, BMAS, Grafik: Handelsblatt Research Institute

Das Lieferkettengesetz trat **2023** zunächst für Unternehmen mit mindestens 3.000 Mitarbeitenden in Kraft.

Seit **2024** gilt es für Unternehmen mit mindestens 1.000 Arbeitnehmer*innen. Es gibt **Kritik**, dass das Gesetz nicht weit genug gehe, auch was die umweltbezogenen Pflichten angeht: Biodiversität und Auswirkungen auf das Klima werden nicht ausreichend berücksichtigt.

Außerdem gibt es seitens der Regierung wieder Versuche die vollumfängliche Umsetzung des EU-Lieferkettengesetzes nach hinten zu schieben bzw. Teile der Lieferkette doch unkontrolliert zu lassen.

Tipps für ein nachhaltigeres Konsumverhalten

- Nutze das, was du schon hast, so lange wie möglich
- Kaufe möglichst **Second Hand**, **tausche** oder **leihe** dir Kleidung
- Schau auch mal in Umsonstläden, Verleihen, auf Tauschpartys, etc.
- Oder online auf: *Vinted*, *Kleinanzeigen*, *Mit Ecken und Kanten* & co.
- Kaufe **fair** und **achte auf faire Siegel**
- Kaufe **nur das, was du benötigst** bzw. sich wirklich lange lohnt
- Lasse Kleidung **reparieren**
- Ungenutzte Sachen **dem Kreislauf zufügen**: Verkaufen, verschenken, spenden
- **Upcycling alter Kleidung**, z. B. zu Taschentüchern, Putzlappen, etc.



Linktree
„Karte von morgen“

Fair Fashion in Kassel

Die Karte von morgen zeigt coole nachhaltige Läden in Kassel. Sie ist in Kooperation mit u. a. der BNE Modellkommune Stadt Kassel, der Gemeinwohl-Ökonomie und Fairtrade-Town Kassel durch das Green Lab der Uni Kassel entstanden.

Hier finden sich **Fair Fashion Läden** wie *Timeless*, *Fresh Lollipop* und *soki* und Second Hand Läden wie *Fonky Monkey*, *Elsbeth* und *Zweipunktnull*.

Darüber hinaus gibt es dort auch andere tolle faire, nachhaltige Orte abseits von Mode zu entdecken.



ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT

SDGs (Sustainable Development Goals):



Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung:

Herausfordernd im Blick auf die Kernkompetenzen 6 „Kritische Reflexion und Stellungnahme“ und 7 „Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen“. Denn über den Beitrag des Fairen Handels zur Ernährungssouveränität hinaus kommt unsere Ernährungsweise auf den Prüfstand und alles, was die klimatischen Bedingungen der globalen Landwirtschaft beeinflusst: Mobilität, Reisen, Konsum.

Und auch die kontroversen Debatten über konventionelle und ökologische Landwirtschaft sowie um die Konkurrenz zwischen kleinbäuerlicher Landwirtschaft und Agrobusiness im Globalen Süden spielen hierbei eine Rolle.

Auf jeden Fall aber ein praktisches Thema mit vielen Bezügen zu unserem Alltag, um „Solidarität und Mitverantwortung“ (Kernkompetenz 8) und „Handlungsfähigkeit im Globalen Wandel“ (Kernkompetenz 10) zu üben und praktikable Lösungen für den eigenen Alltag zu finden und auszuprobieren, besonders für neugierige und experimentierfreudige Menschen.

O-Töne:

„Dass man gesund bleibt für immer. Dass es keinen Krieg und Hunger mehr auf der Welt gibt und ... dass ich alles erreiche, was ich will. (...). Dass ich mir selber eine Familie aufbaue. (...). Dass ich vielleicht auch ... also, dass ich genug Geld habe, um die Familie auch zu ernähren. [...].“

(SINUS-Jugendstudie 2024, männlich, 15 Jahre, Migrationshintergrund)

„Dass es allen Menschen auf dieser Erde gut geht. Also dass es keine Hungersnot gibt. (...). Dass keiner leiden muss oder so. (...). Und dass wir alles ... Also dass wir unser Traumleben quasi leben können, egal wie es finanziell ist oder wie auch immer. [...].“

(SINUS-Jugendstudie 2024, weiblich, 15 Jahre, Migrationshintergrund)

Was ist überhaupt Ernährungssouveränität?

Ernährungssouveränität heißt:

Alle Menschen haben das Recht auf gesunde, sichere, kulturell angemessene und ökologisch nachhaltig hergestellte Nahrung. Es geht um Selbstbestimmung von Kleinbäuer*innen, demokratische Mitbestimmung und den Zugang zu Land, Wasser und Saatgut – vorrangig zur lokalen Lebensmittelproduktion. Dieses politische Konzept stellt aus der Perspektive der Hungernden die herrschenden globalen Handelsstrukturen und die Macht multilateraler Konzerne in Frage. Ernährungssouveränität will mehr als Ernährungssicherheit: alle Völker und Länder haben das Recht, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Dieses Konzept wurde von der internationalen Kleinbauernorganisation La Via Campesina entwickelt.



Mehr **HIER**.

Fairer Handel ist heterogen:

Mit Akteur*innen mit sehr unterschiedlichen Ansprüchen und Zielen: Während das Fairtrade-Siegel auch konventionellen Unternehmen erlaubt, mit einzelnen Produkten am Fairen Handel teilzunehmen, handeln Importeure, deren ausschließliches Ziel die Förderung benachteiligter Produzent*innen-Gemeinschaften ist, mit deutlich höheren Standards und zu 100% fair.

Kann Fairer Handel Ernährungssouveränität fördern?

JA, denn er setzt auf kleinbäuerliche ökologische Landwirtschaft und trägt so zumindest zur Ernährungssicherheit von über 2 Millionen Kleinbäuer*innen bei, die Flächen von bis zu 2 Hektar bebauen mit „Food Crops“ zur Selbstversorgung und „Cash Crops“, um hinzukaufen zu können, was sie selbst nicht anbauen und um weitere Grundbedürfnisse wie Bildung und medizinische Versorgung zu befriedigen. Durch nachhaltige Anbaumethoden leisten Kleinbäuer*innen auch einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel. Fairer Handel eröffnet ihnen Marktzugänge, verbessert ihr Einkommen und ermöglicht so selbstbestimmteres Handeln – wie z.B. der Asociación Valle de Chirra, einer Vereinigung von Fairtrade-Bananenproduzent*innen aus Peru.



Foto: Nina Mair / Brot für die Welt



Mehr **HIER**.

... **ABER:** Weil Fairer Handel (noch) eher den Anbau von „Cash Crops“ für den Weltmarkt fördert, bleibt der Konflikt „Cash Crops“ vs. nährstoffreiche „Food Crops“, sodass Kleinbäuer*innen auf ihren begrenzten Flächen den Anbau von Nahrungsmitteln für den eigenen Bedarf zurückstellen, was im Widerspruch zu den Ansprüchen von Ernährungssouveränität steht.



In „Regionale Birne statt Fairtrade Banane“ kommt Patricia Dolak zu dem Schluss, „dass Fairtrades Beitrag für die Umsetzung von Ernährungssouveränität minimal ist“, weil Fairtrade International weiterhin Teil eines export- und nachfrageorientierten Welthandels-systems ist. Deshalb „bestimmen dann Fairtrade Produzent*innen nicht, was sie anbauen und wie sie es anbauen.“ Kritikwürdig aus ernährungssouveräner Perspektive sei vor allem auch die Selektivität und begrenzte Reichweite von Fairtrade.

Aufgrund der marktwirtschaftlichen Ausprägung der Organisation stünden die Interessen von westlichen Konsument*innen im Vordergrund. Dolak kritisierte die Reduktion auf ökonomische Ermächtigung wohingegen rechtliche Ermächtigung längerfristig nachhaltiger sei. Darüber hinaus basiere die im Globalen Norden gegründete Organisation auf eurozentrischen Denkweisen. Die Umsetzung sei so oftmals nicht an die Lebensrealitäten von kleinbäuerlichen Produzent*innen im Globalen Süden angepasst.

Kleinbäuerliche Landwirtschaft unter Druck:

Kleinlandwirtschaftliche Betriebe mit Flächen von 1-2 ha machen 72% aller landwirtschaftlichen Betriebe (400 Mio.) aus, bewirtschaften damit aber nur 8% der Agrarflächen und produzieren den größten Teil aller Lebensmittel (in Asien und Afrika rund 80%). Hier wird das Potential kleinbäuerlicher Landwirtschaft deutlich. Die Regierungen vieler Länder des



Fotos: Kathrin Harms / Brot für die Welt,
Getty Images | Collage: QUERWERK

Globalen Südens vernachlässigen allerdings die Lebensmittelproduktion für die eigene Bevölkerung zugunsten des großflächigen Anbaus von Exportprodukten. Auf diesen Flächen bauen internationale Agrarkonzerne Tierfutter, Energiepflanzen, Soja und Palmöl für den Export an. Sie verfügen über große wirtschaftliche Macht, resultierend aus der Nachfrage aus dem Globalen Norden. Das führt weltweit zu Konkurrenzen und Konflikten um Land und zu weiterhin anhaltender Abholzung von Regenwald.

Zurück zum Fairen Handel: Kleinbäuer*innen stärken durch Fairen Handel immer mehr auch für lokale und regionale Märkte

Fairen Handel künftig stärker für lokale und regionale Märkte auszurichten als am Weltmarkt zu orientieren, erfüllt eher die Anforderungen von Ernährungssouveränität. So ist Fairer Handel für Bernhard Outah von der WFTO Africa (WFTO = World Fairtrade Organization) ein Zukunftsmodell für Afrika. Er erklärt dies im Interview mit Brot-für-die-Welt:

„Gemeinsam mit Brot für die Welt versuchen wir, den Anteil des fairen Handels innerhalb Afrikas und des Mittleren Ostens zu erhöhen. Traditionell handelte es sich bei fairen Handels-Beziehungen ja immer um Beziehungen zwischen Produzent*innen im globalen Süden und Käufer*innen im globalen Norden. Doch das verändert sich. Nicht immer finden Produzenten aus dem globalen Süden noch einen Absatzmarkt für ihre Produkte im Norden. Deswegen setzen wir auf den Binnenmarkt in den Ländern des globalen Südens. Das ist die Zukunft des fairen Handels und aus unserer Sicht auch die Zukunft des Handels generell.“

Wir wollen (in Ländern des Globalen Südens) mit den Konsument*innen selbst ins Gespräch kommen, um die Nachfrage nach fair gehandelten Produkten anzuregen. Und wir bilden strategische Partnerschaften mit Behörden, öffentlichen Institutionen und Organisationen. Sie ändern dadurch langsam, aber stetig ihr Beschaffungswesen und kaufen vermehrt nachhaltige, fair gehandelte Produkte.“

Quelle: www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-fairer-handel-ist-zukunftsmodell-fuer-afrika

Der Weltacker – 2000 m2 für jeden Menschen weltweit

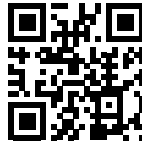
Diese Fläche steht im Durchschnitt jedem Menschen auf der Welt zur Verfügung – für die Produktion von Nahrungsmitteln, aber z.B. auch für den Anbau von Baumwolle für Kleidung und andere Textilien, für Soja als Tierfutter sowie für Pflanzen, die als Biotreibstoff genutzt werden. In Deutschland beansprucht eine Person im Durchschnitt 4300m2 und liegt damit weit über der Fläche, die ihr – weltweit gerecht verteilt – zustünde. Wir alle nehmen also weltweit Land in Anspruch, auch wenn wir es nicht besitzen und ohne uns das bewusst zu machen.

Mehr **HIER**



„Die Verbraucher*innen in Deutschland beanspruchen eine Fläche in der Größe des Bundeslandes Brandenburg allein für Soja, das für die Nahrungsmittelherstellung genutzt wird. Knapp 96 % davon sind Futtermittel für die Produktion tierlicher Nahrungsmittel. Aus dem kleinen Rest werden pflanzliche Lebensmittel wie Tofu oder Sojaöl hergestellt.“

Quelle: <https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/studie-ernaehrung-flaechenbedarf-klima>



Mehr **HIER**.



Quelle: Weltacker: <https://www.2000m2.eu/de/>

1, 2, 3 ... ICH KANN AUCH ANDERS!

Was können wir für mehr Ernährungssouveränität tun und lassen?

1

Fairtrade-Produkte kaufen:

Fair gehandelte, ökologisch angebaute und mit seriösen Siegeln ausgezeichnete Produkte kaufen, denn Fairer Handel fördert die Ernährungssouveränität der Produzent*innen.



2

Eigene Ernährungsweise hinterfragen:

- Regionale und saisonale Lebensmittel wählen. Dies reduziert die Abhängigkeit von globalen Lieferketten und fördert eine nachhaltige Landwirtschaft.
- Einen eigenen Garten anlegen: Auch kleine Gärten oder Balkonpflanzen fördern die eigene Unabhängigkeit und Lebensmittelbewusstsein.
- Lebensmittelverschwendung vermeiden: Sicherstellen, dass mehr von der produzierten Nahrung tatsächlich genutzt wird.
- Möglichst fleischfrei bzw. fleischreduziert ernähren.

3

Strukturelle Veränderungen unterstützen:

- Sich für nachhaltige Schulkantinen und Betriebsrestaurants einsetzen.
- Foodsharing-Fairteiler gegen Lebensmittelverschwendung.
- In Solidarischer Landwirtschaft mitmachen: sie verbindet Konsument*innen und Landwirt*innen: Mitglieder zahlen im Voraus, teilen Risiken und Erträge, fördern nachhaltige & lokale Landwirtschaft und verringern Abhängigkeit von großen Agrarkonzernen.
- Regional in Kassel: Essbare Stadt – Der Verein begrünt urbane Räume mit essbaren Pflanzen, fördert Gemeinschaftsgärten und stärkt die lokale Lebensmittelproduktion durch Workshops und Vorträge.
- Sich mit Landwirt*innen und sozialen Bewegungen solidarisieren, die für das Recht auf Nahrung kämpfen: Teilnahme an Demos, Petitionen.

Alles lassen, was den Klimawandel vorantreibt und dadurch den Kleinbäuer*innen im Globalen Süden und der Landwirtschaft weltweit schadet, z. B.: Keine Kreuzfahrten, Flug- und Fernreisen, unnötige Fahrten mit dem PKW, nicht kaufen, was wir nicht brauchen.

Informationsquellen

A.C. Fountain; F. Huetz-Adams (2022): Cocoa Barometer 2022, Link: <https://cocoabarometer.org/wp-content/uploads/2022/12/Cocoa-Barometer-2022.pdf> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao (2024): Der Kakaopreis – ein Schlüsselfaktor für ein existenzsicherndes Einkommen der Bäuerinnen und Bauern, Link: https://www.kakaoplattform.ch/fileadmin/redaktion/dokumente/Studien_Themenseiten/Issue_Brief_Price_Final_DE2.pdf (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Swiss Platform for Sustainable Cocoa (Februar 2025): AGROFORSTWIRTSCHAFT IM KAKAOANBAU. Perspektiven und Lösungsansätze, Link: https://www.kakaoplattform.ch/fileadmin/redaktion/dokumente/Studien_Themenseiten/Issue_Brief_AF_DE.pdf (zuletzt aufgerufen 18.03.2025) | GIZ in Zusammenarbeit mit SÜDWIND e.V. (2018): Preisgestaltung in der Wertschöpfungskette Kakao – Ursachen und Auswirkungen, Link: https://www.suedwind-institut.de/fileadmin/Suedwind/Publikationen/2018/2018-01%20Preisgestaltung%20in%20der%20Wertschoepfungskette%20Kakao_Ursachen%20und%20Auswirkungen.pdf (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Kakaopreise: <https://www.icco.org/statistics/> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Forum Fairer Handel e.V. (2024): Klimakrise und Kakao – Wie geht es mit unserer Schokolade weiter?, Link: <https://www.faire-woche.de/faire-woche-2024/handelspartner-der-fairen-woche-2024-1/klimakrise-und-kakao-wie-geht-es-mit-unserer-schokolade-weiter> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | International Labour Organization und United Nations Children's Fund (2021): Child labour. Global estimates 2020, trends and the road forward, Link: https://www.ilo.org/sites/default/files/wcmsp5/groups/public/%40ed_norm/%40ipec/documents/publication/wcms_797515.pdf (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | INKOTA-netzwerk e.V.: Infoblatt 1: Die bittere Wahrheit über Schokolade; Infoblatt 3: Zertifizierte Schokolade – Was steckt hinter den Siegeln?; Infoblatt 5: Kinderarbeit – Die bittere Seite der Schokolade, Link: <https://makechocolatefair.org/en/material> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | M. Imsirovic (2024): Existenzlohn vs. Mindestlohn – Weißt du, wie viel Textilbeschäftigte wirklich verdienen?, Link: <https://fashionchangers.de/weisst-du-wieviel-textilbeschaeftigte-wirklich-verdienen/> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | FEMNET e.V. (2024): Im Profil: Bangladeschs Bekleidungsindustrie, Link: <https://femnet.de/informationen/laender-und-arbeitsbedingungen/bangladesch.html> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | C. Hock (2023): Fair Fashion statt Fast Fashion, Link: <https://www.forum-fairer-handel.de/blog/artikel/fair-fashion-statt-fast-fashion> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Forum Fairer Handel e. V. (2022): Fair steht dir - Hintergrundbroschüre zur Fairen Woche 2022, Link: https://www.faire-woche.de/fileadmin/user_upload/media/die_faire_woche/faire_woche_2022/2022_08_01_FW22_Hintergrundbroschu_re_digital.pdf (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Handelsblatt Research Institute, Das Lieferkettengesetz (2024), Link: https://research.handelsblatt.com/wp-content/uploads/2024/07/Playbook_HRI_BMZ_Lieferkettengesetz.pdf (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | A. Ljarja, Elf Jahre Rana Plaza (2024), Link: <https://saubere-kleidung.de/fallararbeit/rana-plaza/> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten (2024), Link: <https://www.bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/Gesetz-Unternehmerische-Sorgfaltspflichten-Lieferketten/gesetz-unternehmerische-sorgfaltspflichten-lieferketten.html> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | Ver.di, Lieferkettengesetz von A bis Z (2024), Link: <https://www.verdi.de/themen/internationales/initiative-lieferkettengesetz> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | S. Wolf, Ernährungssouveränität - Ein kleiner aber feiner Unterschied, Link: <https://biopoli.de/blog/ernaehrungssouveraenitaet/> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | A. Theurl, Birne statt Banane: Zum Verhältnis von Ernährungssouveränität und Fairtrade (2021), Link: <https://www.pfz.at/themen/globale-ungleichheiten/birne-statt-banane-zum-verhaeltnis-von-ernaehrungssouveraenitaet-und-fairtrade/> (zuletzt aufgerufen: 18.03.2025) | M. Lukow (2022): Fairer Handel ist Zukunftsmodell für Afrika, Link: www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-fairer-handel-ist-zukunftsmodell-fuer-afrika (zuletzt aufgerufen: 20.03.2025) | Albert-Schweitzer-Stiftung (2021): Studie zu Ernährung, Flächenbedarf und Klima, Link: <https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/studie-ernaehrung-flaechenbedarf-klima> (zuletzt aufgerufen: 20.03.2025) | M. Groier, I. Machold, E. Loibl (2018): Landwirtschaftliche Kleinbetriebe zwischen Nachhaltigkeit und Globalisierung, Link: <https://bab.gv.at/jdownloads/Publikationen/Archiv/BABF/Forschungsberichte/fb71.pdf> (zuletzt aufgerufen: 25.03.2025)

Padlet

Bildungsarbeit
Karibu e.V.



Homepage

Karibu e.V.
Bildungsarbeit



Instagram
Karibu e.V.

